



Presse- und Informationsstab
Referatsleiter Internet; Öffentlichkeitsarbeit

HAUSANSCHRIFT Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30-18-24-29037
FAX +49 (0)30-18-24-29047
E-MAIL bmvgprinfostab2@bmvg.bund.de

BETREFF **Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr**
hier: Ausgabe 2013
DATUM Berlin, 10. Juni 2014

Jugendoffiziere sind wichtige Träger der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, vor allem im schulischen Bereich. Im Einvernehmen mit den Kultusministerien der Länder leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

Der Jahresbericht 2013 der Jugendoffiziere der Bundeswehr fasst Beobachtungen und Eindrücke aus den geleisteten Einsätzen des vergangenen Jahres zusammen. Neben den dabei gewonnenen Erkenntnissen über Einstellungen von Jugendlichen zu Bundeswehr und zur Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland, trifft der Jahresbericht Aussagen zur Zusammenarbeit mit Schulen, Organisationen und anderen Institutionen. Hieraus lassen sich Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr ableiten.

Grundlagen und Aufgaben der Jugendoffiziere der Bundeswehr sind als Anlage 1 dem Bericht beigelegt. Die Anlagen 2a/b/c und 3a/b enthalten Angaben zur Jahresstatistik und eine vergleichende Entwicklung der Jugendoffizierarbeit der letzten Jahre.

Der Bericht gibt die Erfahrungen der Jugendoffiziere der Bundeswehr wieder. Er wird vom Bundesministerium der Verteidigung – Presse- und Informationsstab – herausgegeben.

Im Auftrag

Thiermann

Jahresbericht
der Jugendoffiziere der Bundeswehr
2013

INHALT

	Seite
I. Lageentwicklung	3
1. Allgemeines	3
2. Jugendoffiziereinsätze	4
3. Meinung, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen	8
II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen	9
1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung	9
2. Schulen / Pädagoginnen und Pädagogen	10
3. Hochschulen	11
4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen	12
5. Jugendorganisationen der Parteien	12
6. Besondere/Weitere Kontakte	13
III. Einstellung Jugendlicher zu bestimmten politischen Themenfeldern	14
1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft	14
2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze	14
3. Wehrpflicht	15
4. Sicherheitsbündnisse (VN, NATO, EU, OSZE)	16
5. Transatlantische Beziehungen	17
6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)	17
7. Afrika, Asien, Naher Osten	18
IV. Zusammenfassung und Ausblick	19

Anlagen:

- Anlage 1: Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere
- Anlage 2a: Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2013
- Anlage 2b: Einsätze der Jugendoffiziere 2013 nach Zielgruppen
- Anlage 2c: Anzahl der Veranstaltungen und Seminarveranstaltungen
- Anlage 3a: Vergleich der Einsatzstatistiken 2003 bis 2013
- Anlage 3b: Entwicklung der Einsätze der Jugendoffiziere von 2003 bis 2013

I. Lageentwicklung

1. Allgemeines

Die Jugendoffiziere der Bundeswehr sind seit 55 Jahren als Experten und Referenten für Bundeswehr und Sicherheitspolitik in der Öffentlichkeit anerkannt. Mit individueller militärischer Sachkenntnis, sicherheitspolitischer Expertise, ausgeprägten kommunikativen und methodisch-didaktischen Fähigkeiten sind sie als authentische Ansprechpartner für bundeswehrspezifische sowie aktuelle sicherheitspolitische Themen und Fragestellungen qualifiziert. Sie halten Vorträge, stellen sich in Diskussionsrunden den Fragen der Öffentlichkeit, führen sicherheitspolitische Seminare durch, beteiligen sich an Ausstellungen und Messen und bieten die mehrtägige politische Simulation „Politik und internationale Sicherheit“ (POL&IS) an.

Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen sind die vorrangige Zielgruppe; das Angebot der Jugendoffiziere richtet sich darüber hinaus auch an Studentinnen und Studenten, Referendarinnen und Referendare, Lehrerinnen und Lehrer, Organisationen sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Mit einer breiten Palette an Vortragsthemen gehen die Jugendoffiziere auf die besondere Schwerpunktthemen der jeweiligen Zielgruppen individuell ein.

Die Nachfrage nach Veranstaltungen mit Jugendoffizieren bewegt sich uneingeschränkt auf hohem Niveau. Dennoch ist die Zahl der Jugendoffiziereinsätze und der erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Berichtsjahr zurückgegangen. Auf die hierfür verantwortlichen, spezifischen und strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit der Jugendoffiziere im Jahr 2013 wird im folgenden Kapitel eingegangen.

Angebot und Arbeit der Jugendoffiziere werden in der deutschen Bildungslandschaft und Öffentlichkeit geschätzt und erfahren durchweg Anerkennung. Dies gründet auf einer jederzeit authentischen, glaubwürdigen und ausgewogenen politischen Bildungsarbeit sowie auf der Einhaltung der im Beutelsbacher Konsens festgelegten Prinzipien. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der schulische Bereich, in dem seit Jahrzehnten eng und vertrauensvoll mit den Lehrkräften zusammengearbeitet wird. Dabei wird der Beitrag der Jugendoffiziere zur Vermittlung von im Lehrplan vorgegebenen Inhalten als sachlich fundiert und vielfach als Ergänzung zum Lehrplan wahrgenommen.

Einen besonderen Stellenwert erfuhr die Arbeit der Jugendoffiziere auf Bundesebene durch die Erwähnung im Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode. Im Text der Bundesregierung heißt es: „Die Jugendoffiziere leisten eine wichtige Arbeit bei der Information über den Auftrag der Bundeswehr. Wir begrüßen es, wenn möglichst viele Bildungsinstitutionen von diesem Angebot Gebrauch machen. Der Zugang der Bundeswehr zu Schulen, Hochschulen, Ausbildungsmessen und ähnlichen Foren ist für uns selbstverständlich.“

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel erläuterte darüber hinaus in einem Interview mit einem Berliner Jugendoffizier, warum die Regierungsparteien sich dazu entschlossen hatten, die Jugendoffiziere explizit im Koalitionsvertrag zu erwähnen: „Uns ist das wichtig, weil wir (...) für Akzeptanz und Verständnis der Arbeit der Bundeswehr werben wollen. Viele Menschen wissen nicht ausreichend Bescheid, und deshalb machen die Jugendoffiziere auch eine ganz, ganz wichtige Arbeit.“

In acht Bundesländern ist die Zusammenarbeit von Schulen und Bundeswehr über Kooperationsvereinbarungen geregelt, die zwischen den Kultusministerien und der Bun-

deswehr geschlossen worden sind. Sie ergänzen den ohnehin bestehenden Konsens der engen Zusammenarbeit zwischen Bildungsträgern und der Bundeswehr. Allerdings führten sowohl bestehende als auch in Teilen neu gefasste Kooperationsvereinbarungen durchaus zu Kritik durch bundeswehrkritische Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen, z.B. der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).

Gelegentlich wurde auch im Berichtsjahr gegen die Zusammenarbeit von Bundeswehr und Schulen protestiert. Die größte mediale Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit Kritik an der Präsenz der Bundeswehr an Schulen erfuhr die Verleihung des Aachener Friedenspreises 2013 an „Schulen ohne Bundeswehr“. Besonders bemerkenswert war, dass eine Schule die Auszeichnung als nicht zutreffend ablehnte und eine Gegenposition bezog. In der diesbezüglichen Presseerklärung teilte die Schule mit, „dass die Auseinandersetzung mit den militärischen Aspekten der Sicherheitspolitik zu einer zeitgemäßen und nachhaltigen Friedenserziehung gehöre“.

Im Zuge der Neuausrichtung wurde die Verantwortung für die Jugendoffiziere neu geregelt. Sie werden jetzt truppendienstlich durch die fünf territorial zuständigen Kommandos geführt (dem Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr in Berlin, dem Landeskommmando Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin, dem Landeskommmando Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, dem Landeskommmando Hessen in Wiesbaden und dem Landeskommmando Bayern in München). Diese organisatorischen Veränderungen in Verbindung mit Standortumzügen etc. führten vorübergehend zu einer Reduzierung der Einsätze.

Im Berichtszeitraum wurden die IT-spezifischen und technischen Voraussetzungen für die Jugendoffiziere verbessert. Über dienstliche Laptops können auch von unterwegs Internetverbindungen hergestellt und über die dienstliche E-Mail-Adresse mit der Zielgruppe kommuniziert werden. Somit können die bislang auftretenden Verzögerungen im Kommunikationsaustausch mit den Zielgruppen vermieden und eingehende Anfragen schneller bearbeitet werden.

2. Jugendoffiziereinsätze

94 Jugendoffiziere, davon 12 weibliche, waren 2013 bundesweit und flächendeckend im Einsatz. Im Durchschnitt waren zwei bis drei Dienstposten im Berichtszeitraum vakant. Weitere fünf Dienstposten konnten vorübergehend durch Elternzeit und Mutterschutz nicht wahrgenommen werden. Im Rahmen der Neuausrichtung sowie der turnusmäßigen Nachbesetzung mussten im Berichtszeitraum 44 Dienstpostenwechsel durchgeführt werden.

Insgesamt wurden 6.020 Jugendoffiziereinsätze (Vorjahr: 7.081) mit 152.235 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Vorjahr: 175.447) durchgeführt. Dies bedeutet einen Rückgang bei den Jugendoffiziereinsätzen um 15% und bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern um 13%. Auf mögliche Gründe hierfür wird im weiteren Verlauf des Jahresberichtes eingegangen.

Traditionell ist der Anteil der Vorträge an den Veranstaltungsarten am größten und bildet damit den Schwerpunkt der Einsätze der Jugendoffiziere. In 2013 wurden mit 3260 Vorträgen (Vorjahr: 4.350, Rückgang um 25 %) 89.746 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Vorjahr: 113.049, Rückgang um 21 %) erreicht. Dabei wurde vor allem vor Schülerinnen und Schülern und Studentinnen und Studenten vorgetragen.

Die zweithäufigste Veranstaltungsart, die Seminararbeit verzeichnete in 2013 mit 917 Veranstaltungen (Vorjahr: 1.060, Rückgang um 14 %). mit 34.942 Teilnehmerinnen

und Teilnehmer (Vorjahr: 41.894, Rückgang um 17 %) erreicht. Die ein- und mehrtägigen Veranstaltungen mit hohem Anspruch wurden sowohl im In- als auch im Ausland durchgeführt. Während sich die eintägigen Seminare an alle Zielgruppen richten, werden die mehrtägigen Seminare vor allem für Multiplikatoren wie Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Multiplikatoren außerhalb der Schullandschaft angeboten.

In Deutschland hat sich neben Berlin und Bonn, die Stadt Dresden mit dem dortigen Militärhistorischen Museum der Bundeswehr zu einem interessanten und informativen Lernort entwickelt. Weiterhin wurden ausgewählte Marinestützpunkte (Marineseminar) und Inlandsstandorte der Bundeswehr mit vorrangig integrierter Aufgabenstellung wie Geilenkirchen und Müllheim besucht. Gute Anknüpfungspunkte für sicherheitspolitische Themen im Ausland boten sich in Frankreich (Straßburg), Polen (Stettin), Belgien (Brüssel), Schweiz (Genf), Österreich (Wien) und in der Tschechischen Republik (Prag). Wo immer möglich werden die Seminare zusammen mit Kooperationspartnern durchgeführt; so wird z.B. in Baden-Württemberg vorwiegend mit der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft (ASG) sowie in Bayern mit der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) zusammengearbeitet.

Die zu den Seminaren zählende Simulation „Politik und internationale Sicherheit“ (POL&IS) erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die mehrtägige Simulation, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Rolle politischer Akteure übernehmen und für einzelne Länder- bzw. Weltregionen verantwortlich handeln müssen, macht Politik verständlich erleb- und praktisch erfahrbar. So wird selbst bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern deren Interesse nicht vorrangig auf Politik ausgerichtet ist, bestehende Zurückhaltung aufgebrochen und Verständnis für internationale Vernetzung sowie die Komplexität von Politik erreicht. Aus dem Kreis der Lehrerinnen und Lehrer wird insbesondere der vernetzte Ansatz der Simulation und die Vermittlung der komplexen, interdependenten Zusammenhänge auf globaler Ebene, die in der Theorie sonst nur schwer darstellbar und nachvollziehbar sind, als wesentlicher Vorteil der Simulation genannt. Für die Schulen ist die Durchführung der Simulation angesichts gestraffter Lehrpläne und der damit einhergehenden mehrtägigen Abwesenheit allerdings inzwischen schwieriger geworden. Trotzdem übersteigt in einigen Regionen die Nachfrage bei weitem die Kapazitäten der Jugendoffiziere.

Die Simulation wird in Bundeswehrliegenschaften und in externen Bildungseinrichtungen durchgeführt. Um Zeit und Kosten zu sparen, sind in einigen militärischen Einrichtungen zwischenzeitlich vorbereitete „POL&IS-Zentren“ entstanden, die weiter ausgebaut werden. So nutzen die Jugendoffiziere in Nordrhein-Westfalen häufig den seit vielen Jahren bewährten Ausbildungsstützpunkt Winterberg.

In der letzten Zeit haben zahlreiche Unternehmen und Bildungsträger eigene Simulationsangebote mit politischen und wirtschaftlichen Schwerpunkten präsentiert, mit denen sie zunehmend die Zielgruppe der potenziellen POL&IS-Teilnehmerinnen und Teilnehmer ansprechen und damit in Konkurrenz zum Angebot der Jugendoffiziere treten. Auswirkungen auf die weiterhin sehr hohe Nachfrage nach POL&IS sind derzeit jedoch nicht erkennbar.

An dritter Stelle rangieren die Informationsveranstaltungen über die Facharbeit der Jugendoffiziere. Hier wurden insgesamt 885 Veranstaltungen mit 5.388 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Dieser Veranstaltungstyp richtet sich vor allem an Multiplikatoren, die bisher weder mit Jugendoffizieren zu tun hatten, noch deren Angebotspalette kennen. Der Kontakt zu dieser Gruppe entsteht entweder über Empfehlungen anderer Multiplikatoren, die positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Ju-

gendoffizieren gemacht haben, über Informationskanäle der Schulbehörden sowie durch Informationsschreiben der Jugendoffiziere an die Schulen.

Auch in 2013 zeigte sich bei den Haupt- und Realschulen wieder besonders großes Interesse an den Besuchen bei der Truppe. Diese Besuche erlauben einen authentischen und ungeschminkten Blick hinter den Kasernenzaun und bieten die Möglichkeit zum direkten und persönlichen Austausch zwischen Besucherinnen und Besuchern und Soldatinnen und Soldaten aller Dienstgradgruppen. Die abnehmende Präsenz in der Fläche, die Maßnahmen im Zuge der Neuausrichtung und die Belastung durch die laufenden Auslandseinsätze erschweren die Durchführung von Besuchen bei einzelnen Dienststellen und Truppenteilen zunehmend. Um dennoch der Nachfrage gerecht zu werden, wird seit 2012 auf sogenannte „Tage der Schulen“ zurückgegriffen. Hier öffnen sich die Kasernentore zu einem festgelegten Termin für mehrere Schülergruppen. Auf diese Weise konnten Kräfte gebündelt und eine große Zahl von Interessentinnen und Interessenten zur gleichen Zeit erreicht werden. Beispielhaft erwähnt seien hier die „Tage der Schulen“ in Kusel mit ca. 400 Schülerinnen und Schülern bei der Artillerietruppe und in Saarlouis mit 900 Schülern bei der Luftlandetruppe. Diese kompakte Form der Durchführung hat sich bewährt und wird auch zukünftig weiter verfolgt.

Insgesamt konnten auf diese Weise 292 Veranstaltungen durchgeführt und 11.312 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden.

Wichtige Partner der Jugendoffiziere in der Vorbereitung und Durchführung von Besuchen bei der Truppe sind die nebenamtlichen Jugendoffiziere und -unteroffiziere, die grundsätzlich in jeder Dienststelle/jedem Truppenteil eingesetzt sind. Sie sorgen für eine praxisorientierte und zugleich zielgruppengerechte Darstellung der Aufgaben ihrer Dienststelle. Die Landeskommmandos stellen in diesem Zusammenhang die umfassende Information auch des nebenamtlichen Personals zu wichtigen und aktuellen Themen sicher, um deren Auskunftsfähigkeit hoch zu halten. Zu diesem Zweck finden kontinuierlich zentrale Weiterbildungen für das eingesetzte Fachpersonal statt.

Podiumsdiskussionen stellen höchste Anforderungen an alle Beteiligten und bieten gute Möglichkeiten, in den aktiven Dialog mit den Diskussionspartnerinnen und Diskussionspartner und dem Publikum zu treten, um die ressortübergreifende vernetzte Sicherheitsvorsorge der Bundesregierung darzustellen. Die Jugendoffiziere werden zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Bei insgesamt 32 Veranstaltungen wurden so 1.758 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht; dies ist im direkten Vergleich zum Vorjahr ein spürbarer Rückgang. Künftig kommt es darauf an, Podiumsdiskussionen wieder verstärkt, gerade auch für Universitäten und Hochschulen aktiv anzubieten.

Des Weiteren werden auch Großveranstaltungen und Messen durch die Jugendoffiziere begleitet. In Norddeutschland beteiligten sich Jugendoffiziere an der Automobilmesse in Hannover, am Hamburger Hafengeburtstag, der Kieler Woche und dem Tag der offenen Tür der Marinetechnikschule in Parow. In Hessen wurden Informationen durch die Jugendoffiziere am Hessentag und am Tag der Deutschen Einheit angeboten. In Nordrhein-Westfalen war die Bildungsmesse didacta 2013, auf der zugleich mit zwei Schulklassen POL&IS gespielt wurde, von herausragender Bedeutung für die Gewinnung von Multiplikatoren und für die Information über die Arbeit der Jugendoffiziere. Darüber hinaus konnten sich die Messebesucherinnen und Messebesucher vor Ort sowohl bei den Jugendoffizieren als auch bei den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern über Konzeption, Methodik und die praktische Durchführung sowie Erfahrungen zu POL&IS austauschen. Diese Möglichkeit wurde mit großem Interesse wahrgenommen und führte zu zahlreichen neuen Kontakten in der Schullandschaft.

Auch an den Konzerten der Big Band der Bundeswehr nehmen Jugendoffiziere teil und stehen während der Veranstaltung als Ansprechpartner zur Verfügung. Mit Verringerung der Truppenpräsenz in der Fläche haben diese Veranstaltungsformen für die Bundeswehr an Bedeutung gewonnen. So wurden Bürgerinnen und Bürger erreicht, in deren Nähe kein Bundeswehrstandort (mehr) liegt, und deren Erfahrungen mit Streitkräften demzufolge gering sind.

Neben dem bereits dargestellten Interview eines Jugendoffiziers mit der Bundeskanzlerin ist in 2013 ein weiterer Fernsehauftritt eines Jugendoffiziers hervorzuheben. In der Sendung „log in“ des Senders ZDF Info diskutierte ein Berliner Jugendoffizier live zum Thema „Abenteuer Bundeswehr. Lohnt sich der Dienst fürs Vaterland?“ Parallel dazu konnten die Zuschauerinnen und Zuschauer in einer Online-Umfrage zum Thema Stellung nehmen. Das zunächst von überwiegend negativen Meinungen zur Bundeswehr geprägte Stimmungsbild „kippte“ im Verlauf der Sendung auf Grund der überzeugenden Argumentation des Jugendoffiziers und wurde am Ende von überwiegend bundeswehrfreundlichen Beiträgen dominiert.

Selbst Themenstellungen, die vordergründig nicht unmittelbar mit dem Auftrag der Jugendoffiziere zu tun haben, wurden als Anknüpfungspunkte genutzt, um z.B. die Bedeutung und Gefahren des internationalen Drogenhandels zu thematisieren. So unterstützten die Berliner Jugendoffiziere die Bezirksämter Reinickendorf und Pankow zum wiederholten Male bei der Gestaltung eines Sucht- und Drogenpräventionsworkshops, an dem auch Schulkassen teilgenommen haben.

Während die Gesamtzahl der Veranstaltungen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer spürbar zurückging, konnte die Anzahl der Seminare und die Teilnehmerzahl an Informationsveranstaltungen über die Arbeit der Jugendoffiziere gesteigert werden. Langfristig dürfte sich diese Steigerung auf die Gesamtentwicklung positiv auswirken, da erfahrungsgemäß viele Multiplikatoren nach Teilnahme an einem Seminar auch auf andere Angebote der Jugendoffiziere zurückgreifen.

Für die rückläufigen Zahlen bei den anderen Veranstaltungsarten können unterschiedliche Gründe identifiziert werden.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr, der Hochwasser-Einsatz, Elternzeit und Mutterschutz sowie deutlich mehr als die üblichen 30 Dienstpostenwechsel pro Jahr führten insgesamt zu beträchtlichen Fehlzeiten auf einzelnen Dienstposten. Ist die Verfügbarkeit eines Jugendoffiziers nicht kontinuierlich gegeben, reißt der direkte Draht zur Öffentlichkeit oftmals schnell ab. Alte Verbindungen lassen sich in Folge erfahrungsgemäß nur mühsam und zeitraubend wiederbeleben; Kontinuität ist deshalb eine wichtige Bedingung für erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Die Reduzierung der Stärke der Bundeswehr, die mangelnde flächendeckende Präsenz der Truppe, Neuausrichtung und Auslandseinsätze sind zusätzliche Gründe für geringer werdende Möglichkeiten für Besuche bei der Truppe.

Vorübergehend konnte eine gewisse Verunsicherung bei einem Teil der Lehrerschaft beobachtet werden, wenn von Seiten der Landesregierung, Modifikationen an bestehenden Kooperationsvereinbarungen, wie z.B. in Baden-Württemberg, auch öffentlich und in den Medien diskutiert wurden.

Inhaltliche Schwerpunkte in der Facharbeit der Jugendoffiziere waren die Einsätze der Bundeswehr im Ausland. Hier konnten insbesondere Jugendoffiziere Akzente setzen, die bereits über eigene Einsatzerfahrungen verfügen und so die Einsatzrealität authentisch vermitteln konnten. Die ISAF-Mission in Afghanistan stand, wie in den Vorjahren, im Mittelpunkt des Interesses. Im Laufe des Jahres waren die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer zunehmend an der bis Ende 2014 geplanten Rückverlegung der militärischen Einsatzkräfte und möglichen Folgeoperation interessiert.

Die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union (GSVP), die Anti-Piraterie-Operation Atalanta, die Operation Enduring Freedom (OEF) als Kampf gegen den internationalen Terrorismus, der nahezu nicht mehr wahrgenommene Einsatz bei KFOR (Kosovo Force) und die Neuausrichtung der Bundeswehr waren dagegen von nachrangigem Interesse.

Thematisch beschäftigten sich die Jugendoffiziere darüber hinaus mit einer Vielzahl internationaler sicherheitspolitischer Herausforderungen. Hierzu zählen der Bürgerkrieg in Syrien, der damit im Zusammenhang stehende Bundeswehreinsatz „Active Fence“ in der Türkei, unkontrollierte Migration in bzw. aus Krisengebieten, wie in den Libanon, aus Syrien und auf dem afrikanischen Kontinent, der Einsatz in Mali, die Auseinandersetzungen im Südsudan, die Abhöraktivitäten der US-amerikanischen National Security Agency (NSA)- und der Einsatz der Bundeswehr im Rahmen der Flutkatastrophe in Deutschland. Die Neuausrichtung der Bundeswehr stieß auf geringes Interesse, außer es ging um die mögliche Schließung eines Standortes in der heimischen Region.

3. Meinung, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen

Meinungen, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen unterlagen im Vergleich zum Vorjahr keiner erkennbaren Veränderung. Das politische Wissen und Interesse der Schülerinnen und Schüler ist weiterhin eher gering. Die vorhandenen Kenntnisse in diesen Bereichen sind an Gymnasien substanzieller als in anderen Schulformen. Wenn die Medien aber wichtige politische Ereignisse in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung stellen, nehmen die Jugendlichen diese Informationen zumindest temporär wahr. Im Berichtsjahr waren die NSA-Abhöraktivitäten und die Bundestagswahl solche immer wieder erwähnten Anlässe. Im Bereich der Sicherheitspolitik fehlt es zumeist an persönlichem Interesse und Wissen. Das Interesse steigt mit der persönlichen Betroffenheit, z.B. bei den Themen Arbeitsmarkt, Hartz IV, Euro-Krise, Grundrechte, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Verletzung von Persönlichkeitsrechten im Zuge der NSA-Abhöraktivitäten.

Die Jugendoffiziere sind für die Jugendlichen in der Regel die ersten militärischen Ansprechpartner in ihrem Leben. Sie leisten an dieser Stelle Grundlagenarbeit, indem sie das weite Feld der Sicherheitspolitik verständlich erläutern. Auf diese Weise werden auch Zusammenhänge zu anderen Politikbereichen wie beispielsweise der Außen-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik aufgezeigt.

Im Gegensatz zu dieser pauschalen Erfahrung bilden Schülerinnen und Schüler und Studentinnen und Studenten aus den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, einzelne besonders gut vorbereitete Kurse und Klassen sowie für die genannten Themen besonders aufgeschlossene Jugendliche Ausnahmen. Die Jugendoffiziere in Nordrhein-Westfalen stellten fest, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund, die zum Teil unmittelbar von Konflikten betroffen waren, in diesen Fällen über einen deutlich größeren Wissensschatz verfügen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ohne Migrationshintergrund.

Die Bundeswehr und ihre Soldatinnen und Soldaten erfahren grundsätzlich Anerkennung, spielen jedoch für die Jugendlichen nur eine nachgeordnete Rolle. Interessant wird die Bundeswehr nur dann, wenn sie als möglicher Arbeitgeber in Betracht gezogen wird. Die Bundeswehr wird als Einsatzarmee verstanden, die man in erster Linie aber nur mit Afghanistan in Verbindung bringt.

Mediale Berichterstattung prägt das Wissen der Jugendlichen. Das Internet mit seinem Informationsangebot, seinen Diskussionsforen, Blogs und sozialen Netzwerken hat die klassischen Medien in der Wahrnehmung der Jugendlichen mittlerweile verdrängt.

II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen

1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung

Die praktische Zusammenarbeit mit Kultusministerien, nachgeordneten Schulbehörden und Stellen der regionalen Lehrerbildung und -fortbildung gestaltet sich in allen Bundesländern intensiv und vertrauensvoll. In acht Bundesländern bestehen Kooperationsvereinbarungen, die die Zusammenarbeit der Kultuseinrichtungen mit der Bundeswehr regeln. Die Bundeswehr wird insgesamt als Partner in der politischen Bildungsarbeit geschätzt und aktiv angefragt.

Beispiele hierfür sind Bildungsfahrten mit dem Thüringer Institut der Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM), die Akkreditierung der Jugendoffiziere in der bayerischen Lehrerfortbildungsdatenbank Fortbildung in bayerischen Schulen (FIBS), Vorträge an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Bayern. In Schleswig-Holstein existiert eine Kooperation mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (IQSH), in der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem Lehrerinstitut Hamburg.

In Baden-Württemberg werden die Anschriften der Jugendoffiziere, in denen sie über ihr Veranstaltungsangebot informieren, über den elektronischen Verteiler der Regierungspräsidien an die Schulen verteilt. In Hessen werden Zuständigkeit und Erreichbarkeit der Jugendoffiziere regelmäßig im Ministerialblatt veröffentlicht. In den ostdeutschen Bundesländern werden die Angebote der Jugendoffiziere zertifiziert und im Fortbildungskatalog auf den jeweiligen Bildungsservern veröffentlicht.

Auch in der Referendarausbildung gibt es zahlreiche Kooperationen, hier vor allem in Seminarform. Besonders erfolgreiche Kooperationen haben sich im niedersächsischen Studienseminar in Meppen und in der Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule (LIS) in der Hansestadt Bremen entwickelt, um nur einige Beispiele zu erwähnen. In Nordrhein-Westfalen wurde mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) in Münster, Borken und Rheine zusammengearbeitet, außerdem mit dem Studienseminar für Lehrämter an Schulen in Dortmund. Diese Kontakte werden weiter ausgebaut.

Gerade Referendarinnen und Referendare erwiesen sich als besonders wertvolle Kontaktpersonen; sie profitieren zunächst persönlich von dem sicherheitspolitischen Weiterbildungsangebot der Jugendoffiziere, und zeigen als fertig ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer dann konsequenterweise auch die Bereitschaft, die Jugendoffiziere in ihre Klassen und Kurse einzuladen. Dies gilt selbst dann, wenn sie eine eher ablehnende Haltung gegenüber der Bundeswehr einnehmen.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung besteht mittlerweile in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Baden-Württemberg. Die Zusammenarbeit mit anderen Landeszentralen erfolgte zum Teil deswegen nicht, weil sie thematisch anders ausgerichtet waren.

2. Schulen / Pädagoginnen und Pädagogen

Der bestehende enge Kontakt zu Schulen wird durch aktuelle Rundschreiben kontinuierlich gefördert. Gerade junge und am Anfang ihrer Laufbahn stehende Lehrerinnen und Lehrer nehmen dieses Angebot im Rahmen der Unterrichtsunterstützung gerne an und führen es im Laufe ihrer Berufszeit weiter fort. Neben den zahlreichen Vorträgen, Seminaren und Besuchen bei der Truppe informieren sie Lehrerinnen und Lehrer, die bisher noch keinen Kontakt zu den Jugendoffizieren hatten, über Arbeit und Angebot der Jugendoffiziere. Außerdem lässt sich seit Jahren beobachten, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit steigt, wenn die Lehrerinnen und Lehrer erleben, dass Jugendoffiziere kompetente Referenten sind, die Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses anwenden, keinerlei Nachwuchswerbung betreiben, Themen anschaulich und durchaus auch kontrovers vermitteln und sich wirkungsvoll in den Unterricht einbringen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer nutzen das Angebot der Jugendoffiziere schon seit Jahren. Entscheidend ist der persönliche Kontakt, aus dem sich meist eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, über Jahre andauert und oft über das gesamte Berufsleben der Lehrerinnen und Lehrer andauert. Ausgehend von vielen positiven Erfahrungen empfehlen Lehrerinnen und Lehrer die Jugendoffiziere häufig ihren Kolleginnen und Kollegen, was zu neuen Kontakten für den Jugendoffizier führt.

Die allgemeine Zustimmung ist im ländlichen Raum erfahrungsgemäß stärker als im städtischen Bereich. Die norddeutschen Großstädte Hamburg und Bremen stellen eine besondere Herausforderung dar. In Bremen wird der Jugendoffizier kaum nachgefragt. In Hamburg schlägt dem Jugendoffizier offener Gegenwind der Initiative „Bildung ohne Bundeswehr“ (BoB), der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Jugendorganisation der Partei DIE LINKE. entgegen, die eine Beteiligung der Bundeswehr in der politischen Bildungsarbeit verhindern wollen. In Einzelfällen haben solche Aktionen zur Beendigung der Zusammenarbeit mit Jugendoffizieren geführt.

Im Gegensatz dazu werden in anderen Fällen vermittelte Inhalte oder Seminare, wie z.B. POL&IS, regelmäßig durch die jeweiligen Bildungseinrichtungen angefragt.

Eine erhöhte Nachfrage ist oft dann zu verzeichnen, wenn die entsprechenden Themen für die Abiturprüfung vorgesehen sind. So wurde in Baden-Württemberg das Thema Sicherheitspolitik im schriftlichen Abitur automatisch berücksichtigt, wenn das entsprechende Fach von den Schülern gewählt wurde; allerdings ist dies 2013 zugunsten des Themas Wirtschaftspolitik geändert worden, was einen Nachfragerückgang erwarten lässt.

Kontroverse Diskussionen mit lebhafter Beteiligung gelangen am besten dort, wo der Besuch des Jugendoffiziers inhaltlich durch die Lehrerinnen und Lehrer mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet wurde.

Als beispielhaft im Sinne des Beutelsbacher Konsens erweisen sich bundeswehrkritische Lehrerinnen und Lehrer, die jedoch ihre eigene Position mit Blick auf eine unvoreingenommene Information der Schülerinnen und Schüler zurückstellen, um in Folge über eine offene Diskussion aller Sichtweisen eine solide Grundlage für eine persönliche Bewertung und Orientierung zu legen. So äußerte sich eine Lehrerin gegenüber einem Jugendoffizier wörtlich wie folgt: „Ich möchte meinen Schülerinnen und Schülern aber die Möglichkeit geben, sich im Rahmen der Friedens- und Sicherheitspolitik mit der Bundeswehr auseinanderzusetzen.“

Die hessischen Jugendoffiziere berichten, dass die Initiative zu Schulbesuchen häufig auch von den Schülerinnen und Schülern ausgehe, über die dann der Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern hergestellt werde.

Dem Diskurs stellen sich die Jugendoffiziere selbstverständlich auch dort, wo man der Bundeswehr gegenüber kritisch eingestellt ist. So wurde ein Gesprächskontakt zu der Offenbacher Schule hergestellt, die den Aachener Friedenspreis erhalten hat. Zu einer gemeinsamen Veranstaltung kam es allerdings noch nicht. Die Mehrheit der Schulen, die mit den Jugendoffizieren zusammenarbeiten, reagierte mit Unverständnis auf die Sichtweisen der Preisträger, weil deren Haltung der im Beutelsbacher Konsens geforderten Kontroversität entgegensteht.

Gelegentlich versuchten Bundeswehrkritikerinnen und Bundeswehrkritiker die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr an ausgewählten Schulen gezielt zu verhindern, womit sie in der Regel scheiterten. So ließen sich der Schulleiter eines Dresdener Gymnasiums von einem anonymen Brief mit der Aufforderung „Bundeswehr raus aus den Schulen“ und der Schulleiter eines Gymnasiums in Pirna von dem Transparent „Kein Werben fürs Sterben!“ nicht beeindrucken. In beiden Fällen wurde die bewährte Zusammenarbeit mit dem Jugendoffizier fortgesetzt. Allerdings gibt es auch andere Fälle. So stellte die Schulleitung eines Gymnasiums in Ostdeutschland die Zusammenarbeit im Zuge der Diskussion „Bundeswehr raus aus Schulen“ ein, was vom zuständigen Fachlehrer ausdrücklich bedauert wurde.

3. Hochschulen

Im Bereich der Hochschulen bestehen zahlreiche Kontakte und Verbindungen, die zu gemeinsamen Veranstaltungen unterschiedlichster Art geführt haben.

So lud die Universität Bremen den Jugendoffizier zu Vorträgen ein. In Bayern bestehen Verbindungen zur Hochschule Erlangen-Nürnberg, der Universität Würzburg, der Universität Augsburg und der Universität München. In Thüringen gibt es Verbindungen zur Universität zur Bauhaus-Universität Weimar, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und zur Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Gotha. Im Bereich des Landeskommmandos Hessen wird mit Hochschulen in Friedrichshafen, Freiburg, Marburg, Frankfurt und Gießen kooperiert.

Außerdem bestehen Kooperationen mit den Technischen Universitäten in Cottbus und Chemnitz.

Besondere Erwähnung verdient der seit sechs Jahren bestehende Lehrauftrag an der Universität Erfurt. Dort werden für das Seminar „Aspekte der Internationalen Friedens- und Konfliktforschung“ europaweit anerkannte Noten nach dem „European Credit Transfer and Accumulation System“ (ECTS) vergeben.

Zudem gelang in 2013 eine Intensivierung der bestehenden Kontakte zu den Universitäten Bonn, Köln, Duisburg-Essen, Bielefeld, Bochum, Mainz, Kaiserslautern, Trier, Landau und Saarbrücken. Eine Besonderheit stellt die nun schon zum wiederholten Male mit der Andrassy-Universität in Budapest durchgeführte Simulation POL&IS dar, die auch für 2014 wieder angefragt wurde.

Der Jugendoffizier Meppen führte für den Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen (BSH) ein Seminar in Brüssel durch. Dieser Verband ist auch ein verlässlicher Kooperationspartner in Marburg und Gießen. Der Jugendoffizier Appen lud Rechtsreferendare der Hermann-Ehlers-Akademie zu einer Seminarreise nach Luxemburg und Straßburg ein.

Eine Besonderheit bildet die Gruppe der Medizinstudentinnen und Medizinstudenten der Bundeswehr. Sie studieren nicht an den Universitäten der Bundeswehr, sondern an zivilen Universitäten. Dieser besondere Status macht sie zu wertvollen Multiplikatoren, da sie sich als Angehörige der Bundeswehr beruflich ständig im zivilen Umfeld bewegen. Diese Kontakte zu den medizinischen Fakultäten in Frankfurt/Main und Mainz haben erfreulicherweise zu gemeinsamen Projekten mit den Jugendoffizieren geführt.

Schwerpunkte sind Vorträge sowie ein- oder mehrtägige Seminare für Studentinnen und Studenten, die in Form von Seminarfahrten unter ausgewählten sicherheitspolitischen Fragestellungen oder in Form der Simulation POL&IS durchgeführt werden.

Die Einstellung der Studentinnen und Studenten gegenüber der Bundeswehr ist offen und eher positiv. Diskussionen mit den Studierenden sind intensiv und werden auf vergleichsweise hohem Niveau geführt. Gelegentlich stoßen die Jugendoffiziere an den Hochschulen jedoch auch auf eine politisch motivierte harsche Ablehnung ihres Angebots.

4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen

Es bestehen nur vereinzelt Kontakte zu Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. In Hessen gab es persönliche Kontakte einzelner Jugendoffiziere zum Arbeitgeberverband Hessen, zum Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen e.V. und zur Industrie- und Handelskammer Lahn-Dill. Mit der Stiftung Bildung für Thüringen fanden erste Gespräche über eine mögliche Kooperation statt.

Im Bezirk Saar-Pfalz konnte ein Kontakt zur Industrie- und Handelskammer des Saarlands geknüpft werden, in dessen Folge mehrere Einladungen zu Veranstaltungen an die Jugendoffiziere Saarlouis ergingen. Im Bezirk Nordrhein wurde die 2012 begonnene Zusammenarbeit mit der Christlich Demokratischen Arbeitsgemeinschaft (CDA) intensiviert, was sich in einer Vortragsveranstaltung und in einem sicherheitspolitischen Seminar in Berlin niederschlug.

Auch mit dem Unternehmerverband Berlin/Brandenburg wurden diverse Veranstaltungen durchgeführt.

5. Jugendorganisationen der Parteien

Gute Kontakte bestehen flächendeckend zur Jungen Union (JU), die sich Bundeswehr und Jugendoffizieren gegenüber stets als besonders aufgeschlossen erweist. Die Mitglieder der Orts- und Kreisverbände der JU zeigten ein überdurchschnittliches Interesse an sicherheitspolitischen Themen, so dass eine Reihe gemeinsamer Veranstaltungen durchgeführt werden konnte.

Veranstaltungen mit der JU gab es u.a. in Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Wiesbaden und im Lahn-Dill-Kreis.

Bemerkenswert ist der Kreisverband der JU in Paderborn, der seine Kooperation mit dem Jugendoffizier Arnsberg in lokalen Zeitungen publik machte und auf diese Weise seine Unterstützung der Institution Bundeswehr dokumentierte.

Gelegentlich zeigten auch die Jungen Liberalen (JuLis) Interesse an gemeinsamen Veranstaltungen im Bereich der Sicherheitspolitik. Eine solche Veranstaltung fand in Heidelberg statt.

Kontakte mit den Jungsozialisten (Jusos) führten zu keinen konkreten Vorhaben oder blieben im Ansatz stecken. Zwei Anfragen aus Sachsen für Podiumsdiskussionen scheiterten an organisatorischen Problemen. Eine Anfrage für eine Podiumsdiskussion in Berlin führte zu keiner Veranstaltung, weil die Veranstalter auf der Suche nach einem Gegenpart für den Jugendoffizier erfolglos blieb.

6. Besondere/Weitere Kontakte

Die gute Vernetzung der Jugendoffiziere in ihren Betreuungsbereichen führte zu zahlreichen weiteren Kontakten.

Auf Bundesebene ergab sich eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft e.V., der Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben e.V. und dem Klett Verlag.

Mit der young leaders GmbH führen die Jugendoffiziere elektronische Workshops zum Erwerb von Grundkenntnissen im Journalismus in verschiedenen Bundesländern durch. Sowohl bei den zweitägigen Workshops als auch bei den didaktisch auf die Workshops aufbauenden fünftägigen Akademien werden Themen rund um die Bundeswehr journalistisch in Form von Radiosendungen, Zeitungen und einem TV-Magazin sowie einem webmag beispielhaft erarbeitet. Die 42. young leaders Akademie fand 2013 in Koblenz am Zentrum Innere Führung statt.

In Norddeutschland hat sich eine erfolgreiche Kooperation mit dem Bildungszentrum Ritterhude des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben entwickelt.

Jugendoffiziere in Mecklenburg-Vorpommern unterstützten in 2013 erneut den Regionalwettbewerb „Jugend debattiert“ mit sicherheitspolitischem Expertenwissen und darüber hinaus als Juroren.

In Bayern bestehen gute Verbindungen zu den „Mittelfränkischen Sicherheitsgesprächen“ in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW) und dem Verband der Reservisten der Bundeswehr (VdRBw e.V), sowie zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der Europäischen Akademie Bayern, der Hanns-Seidel-Stiftung, der Georg-von-Vollmar-Akademie und dem „Wertebündnis Bayern“. In Thüringen bestehen Kontakte zu mehreren Lions Clubs und dem Thüringer Innenministerium.

In Hessen arbeitet man mit der Seniorenunion, der GfW, der Friedrich-Naumann-Stiftung, den Reservistenverbänden, der Bundesanwaltschaft Karlsruhe, Rotary und Lions Clubs, der Blinden-Studienanstalt Marburg dem Arbeitskreis der Hilfsorganisationen Wetzlar, der Lutherkirche Wiesbaden und der Landeschülervertretung zusammen.

In Nordrhein-Westfalen wurde vielfach mit der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft (ASG) kooperiert. Ferner bestehen Kontakte bzw. Kooperationen mit allen im nordrhein-westfälischen Landtag vertretenen Parteien, CURRENTA (einem Gemeinschaftsunternehmen der Bayer AG und Lanxess AG), dem Bildungszentrum für den Bundesfreiwilligendienst in Bocholt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Deutschen Atlantischen Gesellschaft (DAG), der GfW, der Synagogengemeinde Saar, der Islamischen Gemeinde Saarland, den Fraktionen des saarländischen Landtags, der evangelischen Kirche Unna, den Botschaften Israels und der Republik Korea sowie dem Jugendparlament Sundern.

Im Osten Deutschlands existieren Kontakte zu Bundestags- und Landtagsabgeordneten. Im Freistaat Sachsen wird mit der Deutsch Atlantischen Gesellschaft e.V., der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. Landesgruppe Sachsen, dem American Jewish Committee, der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. und mit einzelnen Ortsverbänden der Partei DIE LINKE kooperiert. In Brandenburg arbeitet man mit Schlupfwinkel e.V., dem Bildungszentrum Schleife und der kommunalen Entwicklungsgesellschaft Angermünde zusammen. In Berlin gab es gemeinsame Veranstaltungen mit dem dortigen Familienbetreuungszentrum, in denen man mit Angehörigen von Soldaten im Auslandseinsatz die Rahmenbedingungen der Einsätze ebenso diskutierte wie die individuelle Vor- und Nachbereitung von diesen Einsätzen. Des Weiteren wurde mit dem Berliner Büro des American Jewish Committee sowie

der Checkpoint Charlie Stiftung kooperiert. Eine besondere Begegnung der Aussöhnung und Völkerverständigung fand zwischen ukrainischen Überlebenden des Holocaust und Jugendoffizieren aus der Region statt; sie wurde vom Maximilian-Kolbe-Werk organisiert.

III. Einstellung Jugendlicher zu bestimmten politischen Themenfeldern

1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft

Es besteht – wie seit vielen Berichtsjahren – allgemein ein geringes Interesse an Politik. Kenntnisse im Bereich Sicherheitspolitik sind nur wenig ausgeprägt vorhanden. Die aktuelle Berichterstattung über die Bundestagswahl sowie die NSA-Abhöraktivitäten erfuhren dagegen größere Aufmerksamkeit. Daraus resultierte eine kritische Auseinandersetzung mit den diesbezüglichen Positionen der Parteien.

Politische Strukturen und Prozesse erscheinen den Jugendlichen schwer nachvollziehbar. Es werden allenfalls die Einzelentscheidungen und Ergebnisse registriert, ohne dass man sich mit entsprechenden Hintergründen und Entwicklungen beschäftigt. Der Staat und seine Institutionen werden als gegeben angesehen, ohne dass man sich näher damit beschäftigt. Damit verbindet sich die Auffassung vom Staat als Dienstleister, der seine Leistungen automatisch und zuverlässig und ohne Gegenleistung zur Verfügung stellt. Frieden, Freiheit und Wohlstand werden als selbstverständliche Güter angesehen. Der Jugendoffizier Hamburg beschreibt diese Einstellung so: „Das Aufwachsen in einem stabilen politischen System wird als selbstverständlich wahrgenommen.“ Persönliches Engagement für das System kommt dagegen nicht in Betracht, da dies als Aufgabe des Staates betrachtet wird.

Hier bieten die Jugendoffiziere mit der Simulation POL&IS eine Möglichkeit an, um die vermeintliche Nichtbetroffenheit und die daraus resultierende Gleichgültigkeit in Neugier und Interesse für politische Prozesse und Zusammenhänge zu wandeln. So kann im Rahmen der Simulation festgestellt werden, dass das Erkennen und Erfahren interdependenter Situationen und Prozesse in unterschiedlichen Politikfeldern, die persönliche Betroffenheit fördert sowie ein aktives Einbringen in die Entscheidungsprozesse zu der Einsicht führten, dass Politik doch alle angeht.

2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze

Jugendliche wissen generell wenig über Sicherheitspolitik und Bundeswehr. Der Jugendoffizier ist für die meisten Jugendlichen der erste Kontakt zur Bundeswehr überhaupt. Trotzdem wird die Bundeswehr als in der Gesellschaft fest verankert betrachtet, ist allgemein anerkannt und genießt grundsätzlich ein positives Ansehen. Mit der Bundeswehr verbinden die Jugendlichen Tugenden wie Disziplin, Kameradschaft, Rücksichtnahme und Respekt, besondere Eigenschaften wie Sportlichkeit und den Aspekt der finanziellen Sicherheit.

Landesverteidigung, Katastrophenhilfe und humanitäre Hilfseinsätze erfahren eine hohe Zustimmung.

Allgemein ist die Kenntnis über Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr jedoch eher gering, so dass jeder Einsatz eines Jugendoffiziers als lohnend anzusehen ist. Nur so können wichtige Basisinformationen vermittelt werden, die in Folge einem besseren Verständnis von Sicherheitspolitik und Bundeswehr dienen.

Kritischer stellt sich die Lage im Bereich der Auslandseinsätze dar. Die Aufgaben im Rahmen internationaler Konfliktverhütung und Krisenbewältigung, einschließlich des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus, werden zum Teil zwar grundsätzlich anerkannt (tendenziell in Süddeutschland), jedoch auch kritisch bewertet oder rundweg

abgelehnt (tendenziell eher in Nord- und Ostdeutschland). Häufig werden hierbei Berechtigung und Sinnhaftigkeit von Auslandseinsätzen generell hinterfragt.

Im Gegensatz zu diesem Verständnis folgt die Bewertung der soldatischen Aufgabenerfüllung in den Einsatzgebieten nicht notwendigerweise der geäußerten Ablehnung von Einsätzen. So stellt der Bremer Jugendoffizier eine „wachsende Solidarität der Jugendlichen mit den Soldaten“ fest. Außerdem sind Details wie Einsatzvorbereitung, Vermittlung der Einsatzrealität, persönliche Belastung und Einsatznachbereitung, die insbesondere von einsatzerfahrenen Jugendoffizieren authentisch vorgetragen werden, von großem Interesse.

Die rechtlichen Grundlagen der Auslandseinsätze, insbesondere deren Mandatierung, sind fast immer unbekannt.

Die ISAF-Mission in Afghanistan wird als rein militärischer Einsatz wahrgenommen. Der vernetzte sicherheitspolitische Ansatz mit seinen zivilen Komponenten ist nahezu unbekannt. Die Jugendlichen erfahren während einer Veranstaltung mit dem Jugendoffizier zumeist erstmals von diesem breit ausgerichteten Ansatz, der u.a. gemeinsam vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium des Innern, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Nichtregierungsorganisationen umgesetzt wird. Ausführung und Ergebnisse der Mission werden jedoch kritisch gesehen. Das Jahr 2014 wird oft mit der vollständigen Beendigung des internationalen Engagements in Afghanistan gleichgesetzt.

Die Anti-Piraterie-Operation Atalanta der EU wird nur gelegentlich angesprochen und der KFOR-Einsatz im Kosovo ist beinahe in Gänze in Vergessenheit geraten. Weitere Einsätze sind zumeist unbekannt.

Der Einsatz der Bundeswehr im Rahmen der Hochwasserkatastrophe in Nord-, Ost- und Süddeutschland im Juni 2013 wurde in den betroffenen Bundesländern hoch geschätzt.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr war nur dort von Relevanz, wo die jeweilige Region von Standortschließungen betroffen war oder wo einzelne Organisationen wie die Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. (in 2014 Namensänderung erfolgt in Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP)) oder politische Parteien sich diesem Thema widmeten. Die Jugendoffiziere beobachten, dass die Bundeswehr in Garnisonsstädten meist deutlich positiver angesehen ist als dort, wo sie in der Region nicht mehr präsent ist.

Nur gelegentlich befassen sich Diskussionen mit der Beschaffung und dem Einsatz bewaffneter Drohnen durch die Bundeswehr. Wenn doch, gestaltet sich die Diskussion zumeist oberflächlich. Oft werden in diesem Zusammenhang Position und Argumente der Friedensbewegung kritiklos und, ohne diese zu hinterfragen, übernommen.

3. Wehrpflicht

Die Aussetzung der Allgemeinen Wehrpflicht wird einhellig begrüßt und de facto als Abschaffung wahrgenommen. Weil der Dienst in den Streitkräften nicht mehr verpflichtend auf die Jugendlichen zukommt und sie insofern keine persönliche Betroffenheit erfahren, beschäftigen sie sich auch nicht mehr mit diesem Thema. In Süddeutschland ist das Thema bereits von der Agenda verschwunden, sofern es nicht von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern noch explizit angesprochen wird. Die Jugendlichen empfinden es als gerecht und fair, dass sie in der heutigen Zeit keine Wehrpflicht absolvieren müssen. Mitunter fällt es den Schülerinnen und Schülern schwer, Begriffe

wie Wiederbewaffnung, Kalter Krieg oder eben auch Wehrpflicht in Verbindung mit der deutschen Geschichte zu verstehen und entsprechend einzuordnen. Der Freiwillige Wehrdienst wird als Thema angefragt, hat aber in der Diskussion einen nachrangigen Stellenwert.

Vielfach wird vermutet, dass die Aussetzung der Allgemeinen Wehrpflicht der Bundeswehr Nachwuchssorgen bereitet. Nach Aussagen der Jugendlichen wird eine Intensivierung der Maßnahmen des Personalmarketings beobachtet und gelegentlich als „aggressive Werbung“ betrachtet, wie der Jugendoffizier Bremen schildert. Andererseits besteht großes Interesse daran, etwas über die eigenen Karrieremöglichkeiten in der Bundeswehr zu erfahren. In Fragen nach beruflichen Möglichkeiten in der Bundeswehr verweisen die Jugendoffiziere konsequent auf die Internetseite der Karriereberatung bzw. an die regional zuständigen Karriereberater der Bundeswehr.

4. Sicherheitsbündnisse (VN, NATO, EU, OSZE)

Die Vereinten Nationen (VN), die North Atlantic Treaty Organization (NATO) und die Europäische Union (EU) sind wie schon in den Vorjahren bekannte Größen, während die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) nahezu gänzlich unbekannt ist.

Die VN genießen als wichtigste internationale Organisation überall Ansehen und einen durchaus guten Ruf. Sie werden dabei vorrangig als Instrument der Friedenssicherung verstanden. Ihre Bedeutung wird nicht in Frage gestellt. Struktur und Arbeitsweise der VN sind nur selten bekannt, werden jedoch durch aktuelle Anlässe ins Bewusstsein der Schüler gerückt. Im Fall des Syrien-Konflikts werden die Möglichkeiten und Grenzen des VN-Sicherheitsrates thematisiert. Da die VN nicht in der Lage waren, den Konflikt in Syrien einer Lösung zuzuführen und den Bürgerkrieg zu beenden, wurde ihre Rolle in diesem Zusammenhang durch die Jugendlichen eher als schwach und ineffizient bewertet. Oft wird pauschal Russland als Verantwortlicher für die allgemeine Untätigkeit bei der Lösung des Konflikts ausgemacht, dessen Positionierungen im Sicherheitsrat als „Blockadehaltung“ betrachtet werden.

Die NATO wird vor dem Hintergrund ihrer Geschichte in der Zeit des Kalten Krieges entweder ausschließlich oder vorrangig als Militärbündnis wahrgenommen. Erweiterung und Transformation zu einem weltweit agierenden Sicherheitsbündnis sind kaum bekannt. Die Jugendoffiziere stellen in der Regel erstmals den breiten politischen Ansatz dieser Organisation vor. Die Allianz wird als US-amerikanisch dominiert eingeschätzt. Zum Teil wird ihre Auflösung bzw. Abschaffung gefordert.

Die EU gilt als Wirtschaftsorganisation. Sie wird häufig mit dem Euro und der Banken- und Finanzkrise, der finanziellen Hilfeleistung an schwächere Partner im Euro-Verbund, der Banken- und Finanzkrise, der Reisefreiheit ohne Passkontrolle zwischen den Mitgliedsstaaten und einer Tendenz zur Überregulierung in Verbindung gebracht. Ihre sicherheitspolitische Funktion ist weitgehend unbekannt, als sicherheitspolitischer Akteur wird sie nicht wahrgenommen. Bei der Vorstellung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) durch die Jugendoffiziere handelte es sich somit regelmäßig um eine „Premiere“. Entsprechend war die Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU für die Jugendlichen nicht nachvollziehbar. Die Jugendoffiziere aus Westdeutschland erfuhren diesbezüglich Reaktionen, die von Unverständnis über Ablehnung bis hin zu Wut gingen. Dass sich die EU seit ihrer Gründung zu einem Garanten für Frieden und Sicherheit in einem einzigartigen europäischen Stabilitätsraum entwickelt und ihren Mitgliedsstaaten die

längste Friedensperiode in der Geschichte des europäischen Kontinents beschert hat, wird in diesem Zusammenhang nicht gesehen.

Der europäische Gedanke wird vor allem dort gelebt, wo räumliche Nachbarschaft und regionale grenzübergreifende Kontakte existieren. So ist das europäische Selbstverständnis im Dreiländereck Deutschland-Frankreich Luxemburg in der jungen Bevölkerung omnipräsent und wird intensiv gelebt.

Analog zu ihrer kaum wahrnehmbaren Präsenz in den Medien haben die Jugendlichen von der OSZE regelmäßig wenig bis gar nichts gehört. Als sicherheitspolitischer Akteur ist sie kaum bekannt. Nach der Vorstellung der Organisation und ihrer Aufgaben und Ziele durch die Jugendoffiziere wurde ihre Notwendigkeit in Teilen dennoch angezweifelt.

5. Transatlantische Beziehungen

Die transatlantischen Beziehungen sind ein Eckpfeiler der deutschen Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik. Die USA werden als unumstrittene Weltmacht von den Jugendlichen wahrgenommen. Das Bild der USA wurde im Berichtsjahr von ihrem Präsidenten Barack Obama, den US-amerikanischen Militäraktionen in aller Welt und durch die NSA-Abhöraktivitäten geprägt.

Das in der Vergangenheit besonders positive Bild, das sich die Jugendlichen von US-Präsident Obama gemacht hatten, ist inzwischen etwas verblasst. Die US-Außenpolitik wird als egoistisch und unnötig aggressiv empfunden. Militäraktionen der USA in Afghanistan und in der Vergangenheit im Irak sowie andere weltweite militärische Interventionen stießen ebenso auf Ablehnung wie der als willkürlich wahrgenommene Einsatz von Kampfdrohnen. Die Rolle der USA in der Finanz- und Bankenkrise und vor allem die Abhöraktivitäten der NSA verstärkten das bestehende Negativbild.

Das Ansehen der USA unter den Jugendlichen ist interessanterweise regional unterschiedlich. Es wurde in der ersten Jahreshälfte in Norddeutschland als grundsätzlich gut beschrieben, in Hessen herrschten Skepsis bis hin zu breiter Ablehnung vor. Vielfach gelang es nur unter Hinweis auf die historische Rolle der USA im Kalten Krieg und die Unterstützung der westeuropäischen Staaten inklusive Deutschlands, grundsätzliche Zustimmung zu der Bedeutung guter Beziehungen zu den USA in Gegenwart und Zukunft zu erhalten. In der zweiten Jahreshälfte führten die bekannt gewordenen NSA-Abhöraktionen gegen deutsche Politikerinnen und Politiker zu einem massiven Ansehens- und Vertrauensverlust. Die von den USA eingenommene Rolle als „Weltpolitiker“ wurde als anmaßend, arrogant und rücksichtslos empfunden. Die transatlantischen Beziehungen waren vor diesem Hintergrund für die Mehrheit der Jugendlichen nicht mehr als Stabilitätsfaktor deutscher Politik vorstellbar.

Viele Schülerinnen und Schüler sprechen sich für ein selbstbewussteres Europa aus, das eher als Gemeinschaft Gleichgesinnter verstanden wird und berechenbarer erscheint.

6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)

Von unseren europäischen Nachbarn genießen die Schweiz und Österreich ein gutes Ansehen bei Jugendlichen, da ihre Neutralität generell als positiv empfunden wird.

Aus der Gruppe der Nachfolgestaaten der Sowjetunion wird Russland aufgrund seiner machtvollen Position eine besondere Bedeutung zugemessen, während andere Staaten kaum oder gar keine Beachtung fanden. Russlands Position im Syrien-Konflikt wird mehrheitlich als Blockadehaltung betrachtet.

Russlands Position zu Syrien – und in Teilen zur Ukraine – wurde in 2013 vielfach in Workshops und POL&IS-Simulationen mit Abiturklassen diskutiert. Die Rolle Russlands wurde im Berichtsjahr als grundsätzlich nicht bedrohlich erachtet. Kritik wird immer dann laut, wenn die Medien auf mutmaßliche Menschenrechtsverletzungen und

Willkür in Russland hinweisen, wie im Fall der Inhaftierung von Greenpeace-Aktivisten oder der Band „Pussy Riot“. Abgeleitet von dieser Wahrnehmung russischer Innenpolitik wird Russland eher als autokratisch geführtes Land gesehen. Gelegentlich wird Russland perspektivisch sogar als mögliches NATO-Mitglied verortet. Der Balkan als Problem- und Krisenregion ist im Bewusstsein der Jugendlichen nicht mehr vorhanden. Kroatien hat mit seinem Beitritt zur EU Bekanntheit erlangt. Jugendliche mit Migrationshintergrund, die aus diesen Regionen stammen, verfügen im Vergleich zu anderen über genauere Kenntnisse der regionalen politischen Situation.

7. Afrika, Asien, Naher Osten

Afrika wird im Allgemeinen automatisch mit Armut, Bürgerkrieg und humanitären Katastrophen aber auch Rohstoffreichtum in Verbindung gebracht.

Jugendliche registrieren oft mit Erstaunen, wie vielfältig das deutsche militärische Engagement in Afrika ist. Dabei fällt ihnen nicht leicht, deutsche Sicherheitsinteressen auf dem afrikanischen Kontinent zu erkennen. Die Sicherung der See- und Handelswege ist für die Jugendlichen nachvollziehbar, aber umstritten, wenn das Thema des freien Zugangs zu Ressourcen in aller Welt angesprochen wird.

Die europäische Anti-Piraterie Mission Atalanta mit Beteiligung der deutschen Marine genoss unter den EU-Missionen den höchsten Bekanntheitsgrad bei den Schülerinnen und Schülern.

Das französische Militärengagement in Mali und in der Zentralafrikanischen Republik wurde kaum beachtet; die deutsche Beteiligung am Mali-Einsatz war unbekannt.

Wenn man sich Afrika ausführlicher widmete, wurden auch die Probleme im Gebiet der Westsahara thematisiert.

Die tatsächliche Lage in Afghanistan ist praktisch nicht bekannt. Das Land wird ausschließlich im Zusammenhang mit der ISAF-Mission betrachtet, die mehrheitlich auf Ablehnung stößt.

China erfährt besondere Aufmerksamkeit. Es wird als ein Staat betrachtet, der sowohl außenpolitisch als auch wirtschaftspolitisch auf dem Weg ist, sich als zweite Weltmacht neben den USA zu positionieren. Die Jugendlichen schätzen auf der Grundlage dieser Erwartung bereits heute den Lebensstandard in China höher ein, als er tatsächlich ist.

Syrien wird aus dem Blickwinkel der VN betrachtet, deren Rolle als unzureichend empfunden wird, weil ihre Initiativen nicht zu einer Beendigung des dortigen Bürgerkriegs führten. Außerdem werden die Folgen der militärischen Auseinandersetzung als humanitäre Katastrophe empfunden. Die Komplexität der Situation und die Interessen der handelnden Akteure waren den Jugendlichen nicht bewusst. Der Konflikt um das syrische Chemiewaffenarsenal und dessen Beseitigung fand folglich kaum Beachtung. Konflikte in und mit den Staaten Iran, Irak, Saudi-Arabien, Israel und Palästina, Nord- und Südkorea sowie der Maghreb-Region wurden seltener angesprochen. Hier war nur wenig Hintergrundwissen feststellbar.

Generell wird die Flüchtlingsproblematik in und aus Krisenregionen nach Europa als Thema wahrgenommen.

IV. Zusammenfassung und Ausblick

Die Jugendoffiziere haben sich auch im Jahr 2013 als authentischer und geschätzter Partner im Bereich der politischen Bildungsarbeit präsentiert und sind in der deutschen Bildungslandschaft fest verankert. Sie verfügen über ein qualitativ hochwertiges Themen- und Veranstaltungsangebot, sind den Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses streng verpflichtet und erfahren kontinuierlich regen Zuspruch. Die Öffentlichkeit nimmt sie als Bindeglied zwischen Zivilgesellschaft und Bundeswehr und als Experten für sicherheitspolitische und militärische Fragestellungen wahr.

Insgesamt führten Sie im Berichtsjahr 6.020 Jugendoffiziereinsätze durch und erreichten 152.235 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern, Schulen und Schulbehörden war im Berichtsjahr vertrauensvoll, konstruktiv und von Wertschätzung gegenüber der Bundeswehr im Allgemeinen und den Jugendoffizieren im Besonderen geprägt.

Die vielfältige und gute Zusammenarbeit mit Stellen der regionalen Lehreraus- und Fortbildung erwies sich als wertvolles Mittel, um frühzeitig Vorurteile gegenüber der Bundeswehr, ja sogar Berührungängste abzubauen und so zukünftige junge Lehrkräfte als Kooperationspartnerinnen und -partner zu gewinnen.

Die Diskussion um die Vergabe des Aachener Friedenspreises sowie andere politisch motivierte Aktionen gegen Veranstaltungen der Jugendoffiziere an Schulen, die ablehnende Haltung von GEW und einzelner Friedensinitiativen sowie deren Kampagnenarbeit verunsicherte Lehrerinnen und Lehrer vereinzelt und führte in wenigen Fällen zur Absage von Veranstaltungen. Dies war bedauerlich, aber immer dann nachvollziehbar, wenn Schulen den restlichen Unterricht störende Demonstrationen fürchteten. Insgesamt hatten diese Aktionen jedoch keinen signifikanten Einfluss auf die Arbeit der Jugendoffiziere und den bundesweiten Zugang zu Schulen.

Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Politik ist gering ausgeprägt, politische Entscheidungsprozesse und Strukturen erscheinen den Jugendlichen nur schwer nachvollziehbar. Frieden, Freiheit und Wohlstand werden von ihnen als selbstverständlich hingenommen. Mit sicherheitspolitischen Fragestellungen oder der Bundeswehr beschäftigen sie sich wenig. Darüber hinaus werden Sicherheitspolitik und die damit verbundene Sicherheitsvorsorge in den Schulen unverändert nicht bzw. nur in sehr geringem Umfang thematisiert.

Regelmäßig konnte das Interesse der Jugendlichen an Politik geweckt werden, wenn ein persönlicher Bezug zu ihrem Umfeld und damit Betroffenheit hergestellt werden konnte. Hier leistet die Simulation POL&IS weiterhin einen nicht hoch genug einzuschätzenden und wertvollen Beitrag, der Politik in ihrer Komplexität, Interdependenz und in ihren Auswirkungen greifbar macht.

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr, dabei besonders der Afghanistan-Einsatz, bildeten thematische Schwerpunkte; Einsätze wie beispielsweise die Anti-Pirateriemission Atalanta der EU oder die Einsätze in Afrika und auf dem Balkan waren deutlich weniger bekannt.

Die Umstrukturierung der Streitkräfte im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr und Probleme bei der Stellenbesetzung bei Jugendoffizieren sowie die Einengung der zeitlichen Spielräume für die Lehrerinnen und Lehrer haben zu einem spürbaren Rückgang der Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und der erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 2013 geführt.

In 2014 kommt es darauf an, die organisatorischen Rahmenbedingungen zu verbessern, vakante Dienstposten schnellstmöglich nach zu besetzen und durch mittel- und langfristig angelegte Personalplanung Vakanzen – wo immer möglich – zu vermeiden. Ferner werden die Jugendoffiziere die allgemeinen Informationen über ihre Angebote sowie die Zusammenarbeit mit überparteilichen Organisationen und Stiftungen intensivieren, um sicherheitspolitische Themen einer noch breiteren Öffentlichkeit anbieten zu können.

Die geringen bzw. fehlenden Kenntnisse über Sicherheitspolitik in Verbindung mit einem insgesamt gering ausgeprägten Interesse an Politik unterstreichen unverändert die Notwendigkeit, die Arbeit der Jugendoffiziere zu intensivieren und die von ihnen angebotenen Themen weiterhin schülernah und anschaulich, aber auch kontrovers darzustellen. Nur über diese verantwortungsvolle Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der politischen Willensbildung kann der Einzelne Zugang zu objektiven Informationen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erhalten, also auch zu den Themen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere

1. Grundlagen

Es entspricht dem Selbstverständnis einer Demokratie, dass ihre Sicherheit Angelegenheit des ganzen Volkes ist.

Das Grundgesetz umfasst gleichermaßen Friedensgebot und Verteidigungsbereitschaft mit Streitkräften. Die komplexen Inhalte und Entwicklungen von Sicherheitspolitik bedürfen der frühzeitigen und überzeugenden Erläuterung. Nur so kann das Verständnis der Bevölkerung und in ganz besonderer Weise den jungen Staatsbürgern zu Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr, den Auslandseinsätzen und damit den Zielen und Interessen deutscher Sicherheitspolitik vermittelt werden. Die Bundeswehr nimmt diese Aufgabe durch ihre Öffentlichkeitsarbeit wahr. Aussagen zur Sicherheitspolitik, die Einbindung Deutschlands in internationale Bündnisse, der deutsche Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung sind Bestandteile dieser Arbeit.

2. Aufgaben

Einer der wichtigsten Träger dieser Informationsarbeit ist der Jugendoffizier/-unteroffizier. Er ist mit seinem Informationsangebot im weitesten Sinne in der politischen Bildung tätig. Er nimmt Stellung zu militärischen und sicherheitspolitischen Grundsatzfragen im Sinne der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland, verdeutlicht hauptsächlich der jungen Generation die Grundlagen des (seit 1. Juli 2011 freiwilligen) Wehrdienstes.

Dies geschieht in Form von Gesprächen, Seminaren, Vorträgen oder Podiumsdiskussionen. Das persönliche Engagement des Jugendoffiziers/-unteroffiziers unterstreicht die Glaubwürdigkeit dieser Information.

Die Tätigkeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen kann Informationen zu folgenden Themenbereichen umfassen:

- die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland,
- die Einbindung Deutschlands in EU, NATO, OSZE und VN,
- den deutschen Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung,
- die ethischen, moralischen und rechtlichen Grundlagen des soldatischen Dienens,
- das Verhältnis von Bundeswehr und Gesellschaft,
- den Sachstand, die Perspektiven und die Herausforderungen von Auslandseinsätzen der Bundeswehr,
- den Alltag in der Truppe sowie den laufenden Neuausrichtungsprozess der Streitkräfte.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier betreibt keine Nachwuchswerbung. Er verweist Interessenten und Bewerber an die dafür zuständigen Stellen der Karriereberatung.

3. Rahmenbedingungen für die Tätigkeit eines Jugendoffiziers/-unteroffiziers

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers werden vorgegeben durch Gesetze, Vorschriften sowie den Auftrag der Bundeswehr:

- Aufgabe jeder Öffentlichkeitsarbeit der Streitkräfte ist es, den Auftrag der Bundeswehr sowie die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands zu erläutern.
- Gelder für die Öffentlichkeitsarbeit werden durch den Gesetzgeber ausschließlich mit der Zweckbestimmung vergeben, „das Verständnis für politische Maßnahmen zu erhöhen“.
- Die bildungspolitische Verantwortung obliegt den einzelnen Bundesländern.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier steht deshalb vor allem den Schulen auf Einladung als Fachmann zur Verfügung. Die Verantwortung für den Unterricht und die Lernziele trägt der Lehrer.

4. Einzelheiten

Die Bundeswehr verfügt derzeit über 94 hauptamtliche Jugendoffiziere: Daneben sind auf Verbandsebene jeweils ein Jugendoffizier und ein Jugendunteroffizier in Nebenfunktion tätig.

Hauptamtliche Jugendoffiziere sind Offiziere im Dienstgrad Hauptmann/Kapitänleutnant. Sie verbleiben durchschnittlich drei Jahre in dieser Funktion. Nebenamtliche Jugendoffiziere sind meist Leutnant oder Oberleutnant, Jugendunteroffiziere sind in der Regel jüngere Feldwebel-Dienstgrade.

Hauptamtliche Jugendoffiziere arbeiten hauptsächlich zusammen

- mit Schulen als unterrichtsbegleitende Experten,
- mit Jugendverbänden und -organisationen,
- mit nichtorganisierten Jugendlichen,
- mit politischen Bildungseinrichtungen und
- mit den Schul- und Kultusbehörden der Länder.

Sie bieten ihre Mitarbeit an, wenn sicherheitspolitische Informationen oder Kontakte zur Bundeswehr gewünscht werden.

- Sie stehen als militärische Fachleute zur Unterstützung im Unterricht, bei Projektwochen und Tagungen für Vorträge und Podiumsdiskussionen zur Verfügung.
- Sie bieten sicherheitspolitische Seminare an oder vermitteln Teilnahmemöglichkeiten.
- Sie stellen kostenlos Informationsmaterial zur Verfügung. Nebenamtliche Jugendoffiziere und Jugendunteroffiziere organisieren vornehmlich Besuche bei der Truppe, bei denen sich Jugendliche und Erwachsene ein Bild vom Alltag des Soldaten machen können.

Alle Jugendoffiziere werden in einem dreiwöchigen Grundlehrgang, hauptamtliche Jugendoffiziere zusätzlich in einem dreiwöchigen Aufbaulehrgang und einem einwöchigen Vertiefungslehrgang mit den Schwerpunkten Sicherheitspolitik und Kommunikationstechnik auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Jugendunteroffiziere werden in einem zweiwöchigen Grundlehrgang ausgebildet.

Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2013

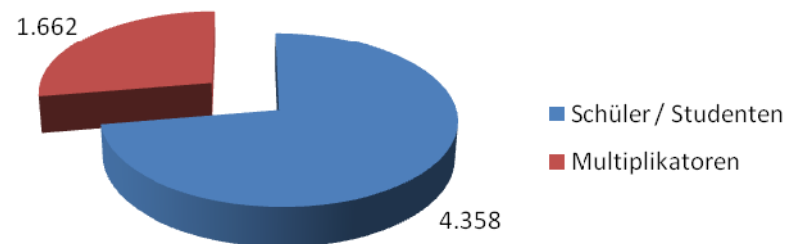
Art der Veranstaltungen	Vorträge		Podiumsdiskussionen		Seminare (ein- und mehrtägige Veranstaltungen)		Besuche bei der Truppe		Informationsveranstaltungen über die Arbeit der Jugendoffiziere		Großveranstaltungen		Summe	
Gesamtzahl Veranstaltungen	3.260		32		917		292		885		98		5.484	
Zielgruppe: Schüler und Studenten	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer
Hauptschule Klasse 9	83	2.195	0	0	13	386	16	412	0	0	4	32	116	3.025
Hauptschule Klasse 10	96	2.516	0	0	23	704	16	514	0	0	5	45	140	3.779
Realschule Klasse 9	118	2.561	0	0	19	561	39	1.263	0	0	6	47	182	4.432
Realschule Klasse 10	713	18.796	0	0	94	3.394	75	2.902	1	32	7	61	890	25.185
Gymnasium Klasse 9	79	1.990	2	41	17	586	11	285	0	0	3	12	112	2.914
Gymnasium Klasse 10	361	9.358	3	107	95	3.662	34	1.306	4	76	6	77	503	14.586
Gymnasium Klasse 11	319	8.010	6	188	153	5.050	24	772	11	86	8	88	521	14.194
Gymnasium Klasse 12	642	18.418	5	153	162	5.131	17	554	4	86	8	101	838	24.443
Gymnasium Klasse 13	168	4.961	1	40	52	2.051	7	149	4	30	5	45	237	7.276
Berufsbildene Schule	387	8.809	1	70	72	2.503	23	759	2	2	4	32	489	12.175
Universität/Hochschule	49	984	5	83	58	1.497	7	77	23	288	5	40	147	2.969
sonstige Schulen	101	2.347	3	280	56	1.775	19	507	1	4	3	80	183	4.993
Summe	3.116	80.945	26	962	814	27.300	288	9.500	50	604	64	660	4.358	119.971
Zielgruppe: Multiplikatoren	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer
Lehrer	208	4.395	16	81	378	2.790	68	697	857	866	135	364	1.662	9.193
Referendare		982		6		1.418		10		48		74		2.538
Schulleitung/Schulbehörden		251		9		174		30		234		43		741
Politik		545		76		548		152		334		185		1.840
Medien		32		12		35		24		62		89		254
Bundeswehr/Reservisten		586		32		457		307		805		563		2.750
Sonstige Multiplikatoren		2.010		580		2.220		592		2.435		7.111		14.948
Summe	208	8.801	16	796	378	7.642	68	1.812	857	4.784	135	8.429	1.662	32.264
Gesamt	3.324	89.746	42	1.758	1.192	34.942	356	11.312	907	5.388	199	9.089	6.020	152.235

* Die Anzahl der Veranstaltungen ist geringer als die Anzahl der Einsätze der Jugendoffiziere. Die Veranstaltungen können auch gleichzeitig von mehreren Jugendoffizieren durchgeführt werden.

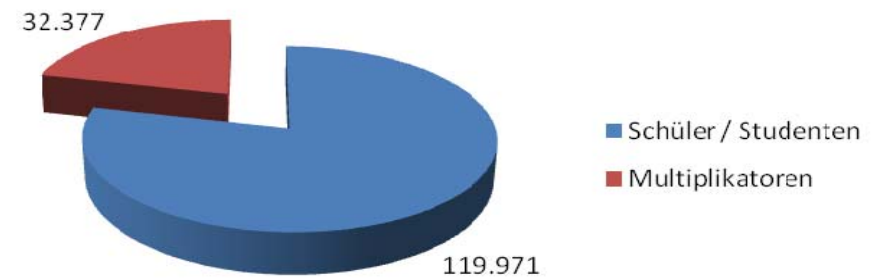
* Veranstaltungen der Zielgruppe Multiplikatoren sind in der Regel gemischte Veranstaltungen, so dass eine detaillierte Festlegung einzelner Einsätze auf eine Zielgruppe nicht möglich ist.

Einsätze der Jugendoffiziere 2013 nach Zielgruppen

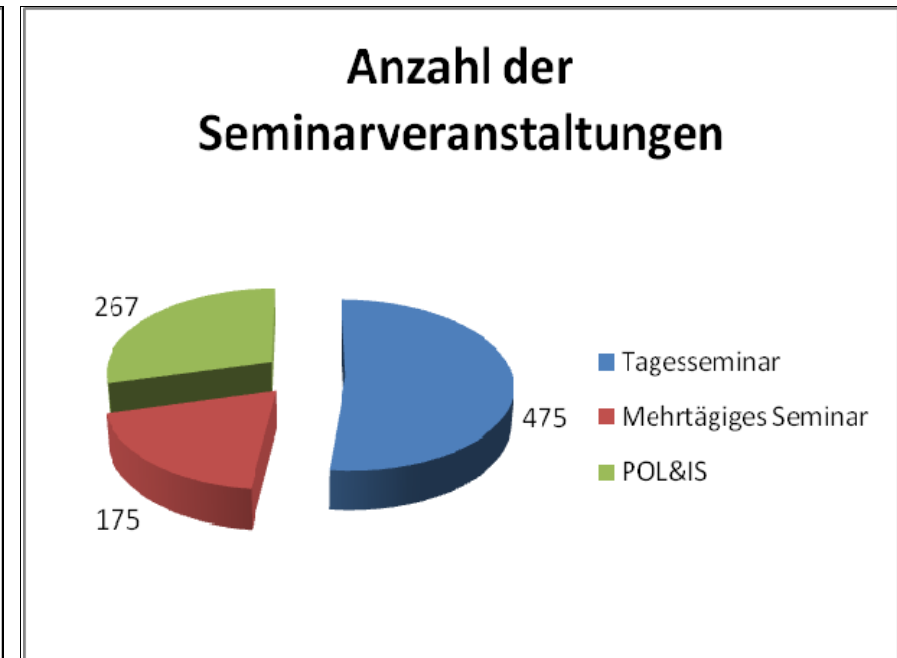
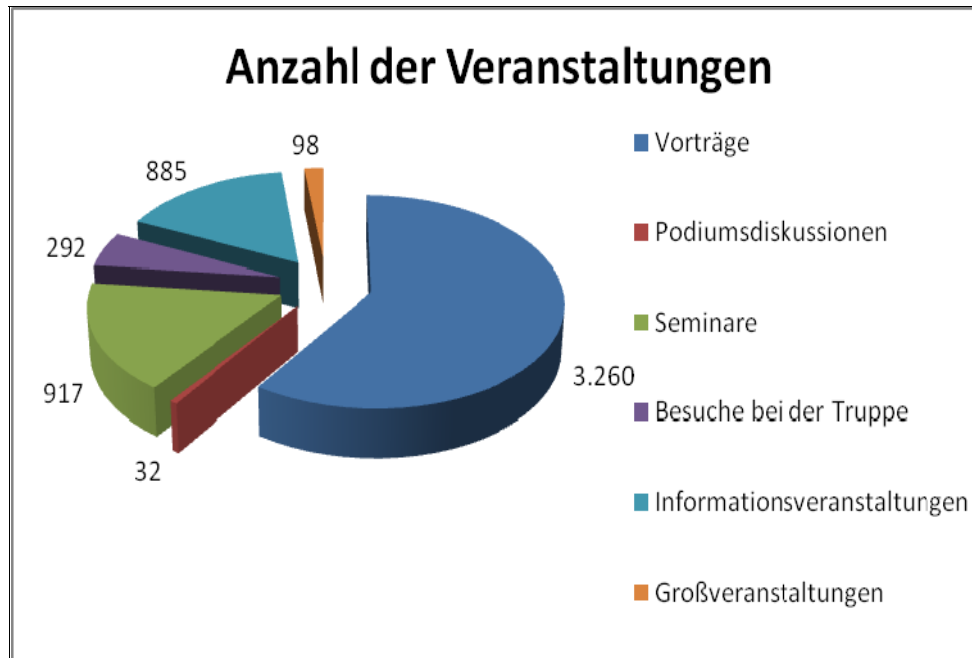
Anzahl der Einsätze



Anzahl der Teilnehmer



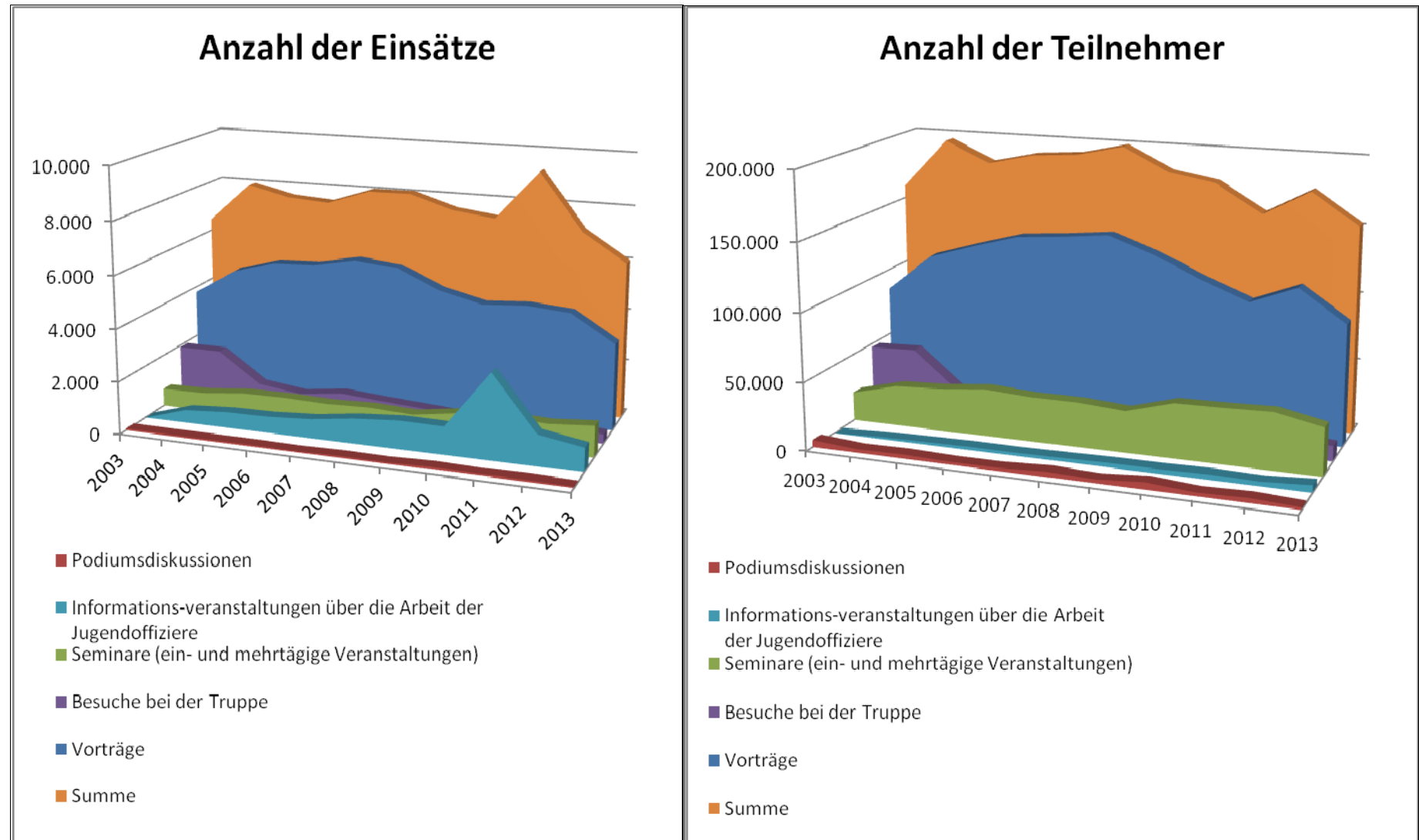
Anzahl der Veranstaltungen und Seminarveranstaltungen



Vergleich der Einsatzstatistiken 2003 bis 2013

Art der Veranstaltungen		Vorträge		Podiumsdiskussionen		Seminare (ein- und mehrtägige Veranstaltungen)		Besuche bei der Truppe		Informationsveranstaltungen über die Arbeit der Jugendoffiziere		Großveranstaltungen		Summe	
Zielgruppen	Jahr	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer	Einsätze.	Teilnehmer
Schüler/ Studenten	2003	3.192	76.092	40	4.048	519	20.651	1.093	29.532	0	0	nicht erfasst		4.844	130.323
	2004	4.244	102.952	26	1.627	520	23.993	1.082	28.189	131	434			6.003	157.195
	2005	4.667	112.914	27	1.905	684	26.863	662	17.962	125	421			6.165	160.065
	2006	4.982	126.301	42	1.246	710	29.621	503	14.449	204	448			6.441	172.065
	2007	5.125	128.118	20	1.417	641	26.892	576	15.911	239	604			6.601	172.942
	2008	5.174	128.819	32	2.527	675	26.589	520	17.273	79	255			6.480	175.463
	2009	4.465	115.249	27	1.806	635	24.811	425	15.415	48	204			5.836	157.485
	2010	4.117	102.112	34	3.124	839	32.789	333	12.485	29	181			5.352	150.691
	2011	4.213	89.565	26	1.647	892	33.281	290	9.131	0	0			5.421	133.624
	2012	3.858	103.049	28	2.145	668	27.263	320	11.303	0	0			4.874	143.760
	2013	3.116	80.945	26	962	814	27.300	288	9.500	50	604	64	660	4.358	119.971
Multiplikatoren	2003	510	6.930	11	413	140	413	731	15.294	0	0	nicht erfasst		1.392	23.050
	2004	454	6.871	16	485	173	5.797	745	18.110	339	1.018			1.727	32.281
	2005	477	8.517	15	497	173	4.371	86	1.793	451	1.445			1.202	16.623
	2006	288	5.190	6	122	153	4.670	38	630	397	1.860			882	12.472
	2007	486	7.276	7	304	188	5.883	157	994	471	1.614			1.309	16.071
	2008	268	10.016	25	779	201	5.980	105	1.668	828	2.295			1.427	20.738
	2009	248	11.335	17	753	165	5.394	104	2.253	969	2.845			1.569	22.645
	2010	190	9.158	38	901	209	7.067	84	2.312	974	2.957			1.823	22.395
	2011	225	9.363	24	589	238	7.350	24	471	3.218	3.950			3.729	21.723
	2012	475	9.545	40	1.056	387	14.544	90	2.163	1.176	3.270			2.168	30.578
	2013	208	8.801	16	796	378	7.642	68	1.812	857	4.784	135	8429	1.662	32.377
Gesamtsumme (Einsätze/Teilnehmer)	2003	3.792	85.260	69	5.210	670	21.344	1.926	47.414	0	0	nicht erfasst		6.457	159.228
	2004	4.793	113.186	62	2.670	698	29.919	1.925	48.620	496	1.498			7.974	195.893
	2005	5.273	123.760	62	3.090	868	31.681	774	20.452	610	1.961			7.587	180.944
	2006	5.340	133.345	62	2.128	886	35.118	565	15.683	631	2.465			7.484	188.739
	2007	5.656	136.239	41	2.214	840	33.119	771	17.462	735	2.315			8.043	191.349
	2008	5.497	139.974	69	3.938	890	32.997	647	19.644	958	2.674			8.061	199.227
	2009	4.759	127.936	50	2.739	813	30.671	540	17.924	1.083	3.252			7.553	182.587
	2010	4.365	112.745	100	5.209	1.064	40.330	430	15.237	1.063	3.341			7.350	176.862
	2011	4.481	99.558	61	2.629	1.139	40.908	317	9.691	3.255	4.019			9.253	156.805
	2012	4.350	113.049	73	3.522	1.060	41.894	419	13.691	1.179	3.291			7.081	175.447
	2013	3.324	89.746	42	1.758	1.192	34.942	356	11.312	907	5.388	199	9.089	6.020	152.235

Entwicklung der Einsätze der Jugendoffiziere von 2003 bis 2013



Verteiler

Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages	100x
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages	10x
Deutscher Bundestag - Wissenschaftlicher Dienst WF II G (Ber. BMVg)	1x
Presse- und Informationsamt der Bundesregierung - Referat 302 -	1x
Bundespräsidialamt - Verbindungsoffizier beim Bundespräsidenten	1x
Bundeskanzleramt - Grp 22	1x
Katholisches Militärbischofsamt	1x
Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr	1x
Bundesakademie für Sicherheitspolitik	5x
Bundesministerium der Verteidigung - Innenverteiler II	60x
gesamt	181x

Fachpersonal Informationsarbeit und weitere Institutionen Versand durch BAPersBw InfoService

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK)	20x
Streitkräfteamt	
- Amtschef	1x
Presse- und Informationszentren	
- Heer	30x
- Luftwaffe	15x
- Marine	10x
- Sanitätsdienst	10x
- Streitkräftebasis	30x
- Personal	10x
- Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen	10x
- Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung	10x
Führungsakademie der Bundeswehr	10x
Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften	7x
Zentrum Innere Führung	10x
Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation	30x
- Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation	10x
Bereich Öffentlichkeitsarbeit	
Hauptamtliche Jugendoffiziere	94x
Nebenamtliche Jugendoffiziere	260x
Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit	10x
Reserve Pr-/InfoStab 2	80x
gesamt	657x

Gesamt 838x

Darüber hinaus zum Download in der Rubrik Veröffentlichung unter www.bundeswehr.de und im Intranetportal der Bundeswehr